

So sind wir für diese Arbeit, die, wenn auch in kürzester Zeit erstellt, so vieles vermittelt, ehrlich dankbar. Sie wird uns eine dankenswerte Hilfe sein, wenn wir in den kommenden Jahren die Mysterien der Heiligen Woche vorbereiten helfen.

Rudolf Fattinger: Liturgisch-praktische Requisitenkunde. Leinen, 284 Seiten, DM 15.80, sfr. 18.40. Verlag Herder, Freiburg. 1955.

Fattinger hat diese Liturgisch-praktische Requisitenkunde in lexikaler Form bearbeitet und damit die Benützung seiner Arbeit praktisch und leicht gemacht. Man staunt über die Fülle des Materials, das in diesem Buch behandelt ist. So wird es jedem Seelsorger eine besonders wertvolle Hilfe bedeuten. Der Autor ließ sich in weniger einsichtigen Fällen jeweils von zuständigen Fachmännern beraten, so daß wir also ein Elaborat vor uns haben, auf das man sich gewiß stets verlassen kann. Dazu bringt das Buch auch eine sehr reiche Quellenangabe, was von solider Ausarbeitung des Textes zeugt. Wir möchten diese Liturgische Requisitenkunde allseits besonders empfehlen.

F. Schreibmayer — K. Ti'mann: Handbuch zum Katholischen Katechismus. Band I. Von Gott und unserer Erlösung, erster Halbband, Lehrstücke 1—21. Kartoniert S 221.—. Verlag Herder, Freiburg, 1955.

Diesem Handbuch zum Katholischen Katechismus Deutschlands kommt eine grundlegende Bedeutung zu. Dies nicht bloß, weil es wohldurchdachte Katechesen bringt, sondern weil es in seiner Einleitung ganz eindeutig und klar die Aufgaben und vor allem das Wesen der Katechese umreißt und bestimmt. Diese ist ja nicht so sehr eine Vermittlung von „Material“, sondern die lebendig entfaltete Christusbotschaft selbst. So ist ihr eigentlicher Inhalt immer wieder das große Heilsgeschehen, in dessen Mittelpunkt Christus selber steht. Eindrucksvoll wird hiebei auf die Methode verwiesen, wie sie Christus der Herr in seiner Verkündigung verwendet hat. Seine Unterweisungen waren keine dünnen Schriftauslegungen und -erklärungen. Er ging vielmehr vom Leben, von der jeweiligen Situation aus, seine Schilderungen haben die Zuhörer gepackt und mitgerissen. Am Schlusse aber steht immer wieder machtvolle Aufforderung zur Tat. Die Methode des Herrn bleibt auch die Methode des Katecheten. Dabei greift man aber auch auf die alte katechetische Tradition zurück, wie sie in der Väterzeit in Geltung war: die „verkündigende“ Darbietung. Man kann darüber nur froh sein, daß unsere Zeit dahin zurückkehrt; dies ist nicht ein antiquierendes Rückwärtsschreiten, sondern eine fruchtbare Besinnung hin auf das Wesen jeglicher Katechetik.

Das Handbuch leitet jedes Lehrstück mit einer „Besinnung des Katecheten“ ein. Dieser Abschnitt stellt den großen Zusammenhang her, in den das Lehrstück hineinverwoben ist. Damit bleibt der Blick aufs Ganze gewahrt. Der kleine Absatz „Zur Betrachtung und Selbstbesinnung“ ist ebenfalls für den Katecheten bestimmt und ruft ihn zur Glaubensüberzeugung und Berufstreue auf. Erst auf solchem Grunde kann gedeihliche Arbeit vor und an den Kindern geleistet werden. Wesenhaftes, priesterliches, katechetisches Ethos ist die unentbehrliche Vorbedingung.

Die Katechesen selbst, die hier vorgelegt werden, sind zielklar durchdacht und abgewogen. In solcher Form bedeuten sie eine überaus wertvolle Hilfeleistung für den Religionslehrer.

Es ist nicht daran zu zweifeln, daß dieses Handbuch auch außerhalb des deutschen Reichsgebietes dankbare Abnehmer finden wird und auch schon gefunden hat.

Josef Hüßler: Religionslehrbuch für Sekundarschulen. Leinen, X., 302 Seiten. Rex-Verlag, Luzern, 1955.

Die Diözese Basel hat dieses Religionslehrbuch als Lehrmittel für die Sekundarschulen bestellt. Um es gleich vorwegzunehmen, es ist eine wertvolle Arbeit, die uns hier an die Hand gegeben wird. Die Einteilung des Stoffes wurde mit gutem Bedacht vorgenommen. Ausgehend vom Werk der Schöpfung und Erlösung kommt das Reich Gottes auf Erden zur Darstellung: die Kirche und die Sakramente. Der Abschnitt über die heiligste Eucharistie, die Behandlung des Meßopfers als Opfer Christi und seiner Kirche verdient u. a. besonders hervorgehoben zu werden. Aber auch die übrigen Hauptabschnitte zeigen

klare stoffliche Durchleuchtung und unmittelbare religiöse Lebensnähe. Die Sprache ist dem heutigen Menschen angepaßt, folgt seinem Denken und seinem Lebensgefühl und wird dem hohen Ziel religiöser Unterweisung und Formung eingeordnet. Der letzte Teil bringt eine kurze Geschichte des Gottesreiches auf Erden, die in Kürze alles Wichtige und Wissenswerte zur Darstellung bringt.

Karl Rudolf: Heilige Schrift und Seelsorge. Wiener Seelsorgertagung vom 27. bis 30. Dezember 1954. Kartoniert 192 S. Seelsorger Verlag im Verlag Herder, Wien, 1955.

Die traditionelle Wiener Weihnachts-Seelsorgertagung des Jahres 1954 beschäftigte sich eingehend mit dem Thema „Heilige Schrift und Seelsorge“. Wie Prälat Dr. Rudolf im Vorwort bemerkt, standen den Veranstaltern (dem Österreichischen Seelsorge-Institut) vor allem zwei Ziele vor Augen: den Seelsorgsklerus erneut zu eingehendem Studium der Heiligen Schrift zu ermuntern, aber auch „das Gros der praktischen Seelsorger wenigstens mit den wichtigsten gesicherten neuen Erkenntnissen bekannt zu machen“. Man muß es dankbar begrüßen, daß die Wiener Referate einem weiteren und größeren Kreis durch deren Drucklegung vorgelegt werden. Die einzelnen Themen werden jeden Seelsorger von Haus aus interessieren ob ihrer grundlegenden Bedeutung und ihrer lebensnahen Bezugnahme auf die konkrete Situation der Seelsorge.

Jos. Hofinger S.J. und Jos. Kellner S.J.: Der priesterlose Gemeindegottesdienst in den Missionen. Heft XIV der Schriftenreihe der neuen Zeitschrift für Missionswissenschaft, Administration Schöneck-Beckenried (Schweiz), 42 S.

Diese wertvolle Arbeit des um die liturgische Erneuerung in den Missionen verdienten P. Hofinger sollte nicht nur von den Missionären, sondern auch von allen, die sich in europäischen Diasporaverhältnissen mit priesterlosen Gottesdiensten behelfen müssen, beachtet werden. Das postulierte Grundschema entspricht durchaus den liturgischen Prinzipien: A) Wortgottesdienst: Gebet (oder Lied), Erste Lesung (Epistel der Tagesmesse), Psalm als Zwischengesang, Zweite Lesung (Evangelium), Psalm, Katechese (nach einem vom Oberhirten vorgelegten Lektionar), Apostolisches Glaubensbekenntnis; B) Gebetsgottesdienst: Bittgebet (Allgemeines Gebet — „Oratio Fidelium“), Lied, Dankgebet der Gemeinde mit Sanctus und Pater noster (Kommemoration der Festzeit), Schlußlied. Die vier von P. Kellner ausgearbeiteten Formulare für Weihnachten, Ostern, Pfingsten und den 14. Nachpfingstsonntag beweisen, daß sich tatsächlich auf diese Weise ein liturgisch und katechetisch befriedigender Gottesdienst gestalten läßt. (Bei Gelegenheit dieser Besprechung sei noch darauf hingewiesen, daß die Bände I [P. Dr. Walbert Bühlmann O.F.M.Cap., Die christliche Terminologie als missionsmethodisches Problem] und II [Der einheimische Klerus in Geschichte und Gegenwart] der Supplementa der Neuen Zeitschrift für Missionswissenschaft eine Fülle von Gedanken zum Problem der Liturgie in den Missionen enthalten).

W. Heim

Urs v. Balthasar: Augustinus. Das Antlitz der Kirche. 363 Seiten, Leinen, sfr. 14.80. Verlag Benziger, Einsiedeln, 1955.

Wohl kaum ein anderer hat das Mysterium der Kirche derartig aus der Mitte seines Herzens, ja seines ganzen Seins erlebt wie Augustin. Hat er doch auf dem Weg zur Wahrheit die verschiedenen Varianten menschlicher Wirrnisse und menschlichen Suchens verspüren müssen, bis ihm inmitten anbrechender Verzweiflung das reine Geschenk der Wahrheitsgewißheit geschenkt wurde, in der Kirche. Nichts ist ihm also lebendiger als sie, durch die Gott selber zum Menschen tritt und in der der Mensch Ihm macht- und hüllenlos gegenübersteht.

In tiefeschürfender Weise zeichnet zunächst Hans Urs von Balthasar ein Bild der Kirche mit all ihren Kreuz- und Querverbindungen des Verhältnisses Gott-Mensch, auf das projektionsartig der Glaube Augustins gelenkt wird. Um so heller strahlt dieses Bild seiner geliebten Kirche auf diesem Untergrund auf. Dann kommt aber Augustin selbst zum Wort, eine Auswahl aus seinen Predigten, den Psalmenerklärungen, dem Traktat zum Johannesevangelium zeichnen an 357 Stellen ein vollständiges Bild augustinish persönlich ausgeprägter Art. Das Bild der Kirche, wie es ein Seelsorger sieht; des Menschen in der Kirche also, der erlöst werden muß, zu dem sich Gott liebevoll hinneigt;